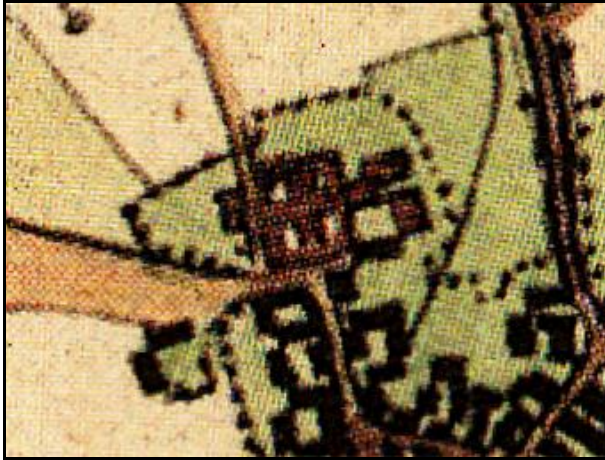


Heinrich Klein

# Kalenderort Tondorf



## *Inhalt*

Seite

|    |                                                     |
|----|-----------------------------------------------------|
| 2  | <i>Kultische Einordnung der Kalenderereignisse.</i> |
| 2  | <i>Erster Maitag, Beltaine.</i>                     |
| 2  |                                                     |
| 2  | <i>22. Juni, Sommersonnenwende.</i>                 |
| 3  | <i>1. August.</i>                                   |
| 4  | <i>5. August.</i>                                   |
| 5  | <i>15. August.</i>                                  |
| 5  | <i>1. November, Allerheiligen.</i>                  |
| 6  | <i>11. November, Martinstag.</i>                    |
| 7  | <i>22. Dezember, Wintersonnenwende.</i>             |
| 7  | <i>Tondorf als römische Straßenwarte.</i>           |
| 10 | <i>Kalenderübersicht.</i>                           |

## **Kultische Einordnung der Kalenderereignisse.**

### ***Erster Mai, Beltaine.***

1. Mit dem 1. Mai beginnt der keltische Sommer, auch als Beltaine bekannt. Maibräuche fanden in Tondorf an der Straße „Auf Aelenpesch / Ecke Kirchweg statt. Von dort sieht man den Sonnenaufgang am Martinsfeuerstandort bei 65 Grad. Für die früheren Bewohner galt es zum Sommerbeginn die Vorbereitungen für die bevorstehende Einsaat zu treffen. Es folgten Opfergaben und das Anrufen von Fruchtbarkeitsgottheiten mit der Bitte um gutes Wachstum, gutes Wetter und gute Ernte. Es folgen kultische Handlungen um das Herbeisehnen von Sonne und die Bitte um das Ende des Frostes.

### ***15. Mai, Sophientag.***

Es handelt sich um das wichtigste Ereignis des bäuerlichen vorzeitlichen Kalenders, der ebenso wichtige kultische Ereignisse darstellt. Der Sommerbeginn in der Eifel wird aufgrund des rauen Klimas in die Mitte des Monats Mai verlegt. Der Mai gilt in der christlichen Tradition als Marienmonat. In der Vorzeit wurden Gaben für Fruchtbarkeitsgottheiten geopfert. Es wurde um eine gute Ernte gefleht.

### ***22. Juni, Sommersonnenwende.***

Die Sommersonnenwende (SSW) war schon in der Jungsteinzeit bekannt. Während des Sommers bleibt die Sonne am Horizont während mehrerer Tage etwa bei 50 bis 51 Grad stehen. Dieses solare Ereignis steht im Gegensatz zum keltischen bäuerlichen Sommerbeginn am 1. Mai. In der

Nacht vom 21. Juni wird das Fest der Sommermitte begangen. Bekannt sind Mittsommernacht und Mittsommerfeuer. Aus dem Neuheidentum sind Symbole des Mittsommerfestes, wie Walnüsse, Beeren, Eberesche und Kirschbäume bekannt.<sup>1</sup>

### ***1. August.***

An diesem Tag beginnt der keltische Herbst. Vom Stutz (Keltenschanzenphänomen 2), südöstlich von Tondorf gelegen, ließ sich der Sonnen**untergang** am 1. August bis etwa zum 5. August über der Kirche Tondorf beobachten. Zu dieser Zeit begann die Ernte und man beging Feierlichkeiten zu Ehren der Fruchtbarkeitsgöttin. Das Besondere an diesem Festtag ist, dass die Sonne 180 Grad entgegengesetzt des Sonnen**aufgangs** am 1. November aufgeht. Solche Ereignisse spielten im Glauben oder Aberglauben der Menschen eine bestimmte Rolle.

Die Azimutwerte betragen 302 Grad für den Sonnen**untergang** am 15.5., 300 Grad für den Sonnen**untergang** am 1.8. und 121 Grad für den Sonnen**aufgang** am 22.11. Wer sich fragt, ob 1 Grad Differenz in den Betrachtungen und der Gegenbetrachtung ungenau ist, dem sei gesagt, dass im keltischen Kalender diese Differenzen mehrfach auftauchten. Man behalf sich damit, indem man einmal sich in die Mitte und einmal an den Rand eines Kultstättenbezirks begab und dort die Beobachtung durchführte.

---

<sup>1</sup> Internet, Wikipedia.de,  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Keltischer\\_Jahreskreis](https://de.wikipedia.org/wiki/Keltischer_Jahreskreis).

An diesem Beispiel wird wiederum die Mehrfachnutzung des Standortes Stutz deutlich. Gleichzeitig ermöglichen die Sonnenbetrachtungen am 1. Mai, 15. Mai, 11. August und 22. November für Tondorf einen vorzüglichen Einblick in die damalige Kalenderwelt und deren Kultereignisse.

### **5. August.**

Im keltischen und irischen Kalender ist der Herbstanfang am 1. August, dem Lughnasadh bekannt. Die Feierlichkeiten gehen bis in den August hinein. Der Stand der Sonne bei ihrem Untergang um den 5. August ist gleich ihrem Stand um den 5. Mai.

In Irland gibt es das so genannte Lammasfest, welches zu Ehren der Göttin Lammas oder Lughnasadh stattfindet. Für den Bereich der Eifel gibt es nur wenig Hinweise auf dieses Fest. Der Ort Lammersdorf bei Simmerath verfügt über eine bedeutende Kultstätte, die auf der Linie bei 297 Grad konjugiert. Bekannt zu Beginn der Erntezeit sind neben Verehrung der Göttin das gemeinschaftliche Feiern. Sichelwetzen, die ersten geschmückten Erntewagen und Schnitter an Gottesdiensten mit geschmückten Sensen gehörten zum Bild unserer christlichen Kultur. Mancherorts wurde vor dem ersten Schnitt noch ein Vaterunser gesprochen, bevor die Erntearbeit losging. Aber auch Aberglaube und Bräuche waren mit dem Erntebeginn verbunden. Zum Beispiel mussten die Schnitter erst über ihre Sense springen, bevor sie ihre Arbeit beginnen konnten. Weitere Lammas-Orte sind im Rheinland bekannt. Ob hier tatsächlich einst Zentren für bäuerliche Kulte waren, kann und sollte an dieser Stelle nicht geprüft werden. In Frage kommen neben Lammersdorf die Orte Lamersdorf, Lommersdorf, Lommersum.

Die gleichen Betrachtungen des Sonnenuntergangs über der Kirche Tondorf finden also jeweils etwa ab dem 5. Mai und 5. August statt. Eine Urmutter- oder Fruchtbarkeitsgottheit gibt es nicht mehr. Die Kirche kennt verstärkt zu dieser Zeit die Marienwoche und Marienfeierlichkeiten, die im August zu Mariä Himmelfahrt enden. Allgemein gilt ebenso der gesamte Mai als Marienmonat.

### ***15. August.***

In Teilen Europas findet in ländlichen Gegenden das Schnitterfest mit Kräuterweihe statt. Die Feierlichkeiten stehen zu Beginn der Ernte und gehen in die Verehrung einer Fruchtbarkeitsgottheit über. Etwa um den 15.8. findet im christlichen Bereich die Marienwoche statt. Wir sehen die Verbundenheit von einstigem Brauchtum und christlicher Tradition.

### ***1. November, Allerheiligen, Halloween und Samhain.***

Samhain gilt im keltischen Kalender als Winterbeginn. Hier beginnen die letzten 10 Tage der Feldarbeit, die am 11. November dann ganz eingestellt wurde. In der Nacht vom 30. 10. auf den 1. 11. fanden Kulte, Feste und Handlungen statt. Irgendwann in der Geschichte verebbten diese, kamen später als Halloween aus dem anglikanischen Kulturbereich zu uns zurück. Aus Anlass des Sonnenunterganges in der Nacht vom 30.10. auf den 1.11. gingen Männer, Jugendliche und gemischte Gruppen zum Ort des Brauchtums, entzündeten ein Feuer und hielten Gesänge und Tänze unter Einfluss von Alkohol ab. Das Aufheben der Brauchtümer scheint von der Kirche mit beeinflusst zu sein, diese leitet ihren Festtag allerdings aus einer anderen Tradition her ab.

Es seien einige Bräuche im Zusammenhang mit Allerheiligen genannt, die heute in Österreich bekannt sind: Kranzlegungen, Seelenlicht, Krapfenbetteln, Allerheiligenzopf, Totengedenken, Gräbersegnungen, beleuchtete Kürbisse usw. Aus der weiteren Vergangenheit sind keine Bräuche hier erwähnt. In jüngster Zeit ist von Neopaganismus die Rede, es gibt weiterhin einen Zusammenhang mit Wicca-Bewegungen.

### ***11. November, Martinstag.***

An anderer Stelle wurde Stellung zur Verlegung des Endes der Feldarbeit auf den 11.11. bezogen, welches mit dem rauen Klima der Eifel zu begründen ist.

Die Kalenderlinie bei 117 Grad von der Rohrer Straße, Ecke Mühlenheckenstraße entlang der Rohrer Straße kennzeichnet den Martinstag, einen bedeutenden Kalendertag der Germanen.

Die Martinstaglinie bei 117 Grad ist selten so gut ausgeprägt wie in Tondorf. Den Betrachter wundert es ebenso nicht, dass von der Kreuzung an der Mühlenheckenstraße die Sommersonnenwende bei 50 Grad über der Mühlenhecke und dem Standort des Martinsfeuers zu sehen ist. Vielleicht als Hinweis auf eine frühere Kultstätte zu sehen.

Der 11.11. hat im germanischen Jahreszyklus eine besondere Bedeutung. Ab diesem Tag wird die Feldarbeit dann endgültig eingestellt. Die Ernte ist eingeholt und der Zins des Bauern an den Grundbesitzer wird entrichtet.

Es wurde bereits weiter oben erklärt, dass umgekehrt am 1.8. von der Mühlenhecke aus gesehen der Sonnen**untergang**

über der Kreuzung Rohrer Straße / Mühlenheckenstraße/  
Tonstraße zu beobachten ist.

## ***22. Dezember, Wintersonnwend.***

Bei der Wintersonnenwende handelt es sich um ein solares Ereignis. Die Sonne geht um den 22. Dezember für mehrere Tage morgens etwa an der gleichen Stelle bei 127 Grad auf und beginnt nach mehreren Tagen ihren Weg wieder Richtung Sommersonnenwende. Der kürzeste Tag des Jahres bedeutet den Winteranfang. Im Christentum begeht man zu dieser Zeit die Weihnachtsfeiertage. Die Tage vom 25. Dezember bis zum 6. Januar nannte man auch Rauhnächte.

Bei den Bauern wird die Zeit der winterlichen langen Tage für Reparaturarbeiten genutzt. Die Menschen der christlichen Vergangenheit kannten Heimarbeit und verfolgten religiöse Bräuche. Weihnachten diente den Menschen zu familiären Treffen. In den Häusern beschäftigte man sich mit der Herstellung von Schnitzereien und Kinderspielzeug.

Für die Wintersonnenwende findet sich keine Horizontbetrachtung zur näheren Umgebung.

## **Tondorf als römische Straßenwarte.**

Die Römer zeigten sich allerorts präsent. Zu Römerzeiten dürfte an Stelle der heutigen Kirche ein Tempel, ein Fahnenheiligtum oder eine Warte gestanden haben. Karl-Heinz Hellmeier<sup>2</sup> nimmt an, dass hier „eine Straßenwarte,

---

<sup>2</sup> Karl-Heinz Hellmeier, 1100 Jahre Tondorf, S. 19.

ggf. eine Hochwarte, eine Benefiziarstation stand.<sup>3</sup> Diese Anlagen wurden von den Römern ab dem 1. Jahrhundert vor Christus angelegt.<sup>3</sup> In der Literatur werden auch Principia genannte Anlagen erwähnt, die zu Marschlagern gehören.

Zu dieser Zeit **KÖNNTE** auch die Warme Quelle an der Rohrer Straße römisch erschlossen worden sein. Warme Quellen waren bei den badefreudigen Römern aber auch den nachfolgenden Germanen beliebt.

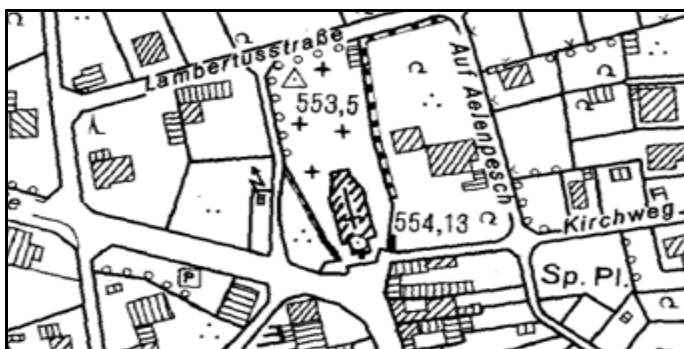


Abb. – Deutsche Grundkarte 1:5000, Tim-Online.de.

Die Anlage in der Karte von 1836-1850 ist 46 x 56 Meter groß. Hier verliefen mehrere Zugangsstraßen. Unweit hiervon, etwa 50 m südlich entfernt, befand sich ein fränkischer Königshof.

Mit dem Neubau der Kirche verschwanden alte Mauern und Reste aus der Römerzeit. Karl-Heinz Hellmeier<sup>4</sup> berichtet davon. Ein in der Kirchenmauer heute zu sehender Sandstein gibt Rätsel auf. Vielleicht Teil eines Fahnenheiligtums?

---

<sup>3</sup> Internetseiten wikipedia.de,  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Principia\\_\(Stabsgeb%C3%A4ude\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Principia_(Stabsgeb%C3%A4ude))

<sup>4</sup> Karl-Heinz Hellmeier, 1100 Jahre Tondorf, S. 18.



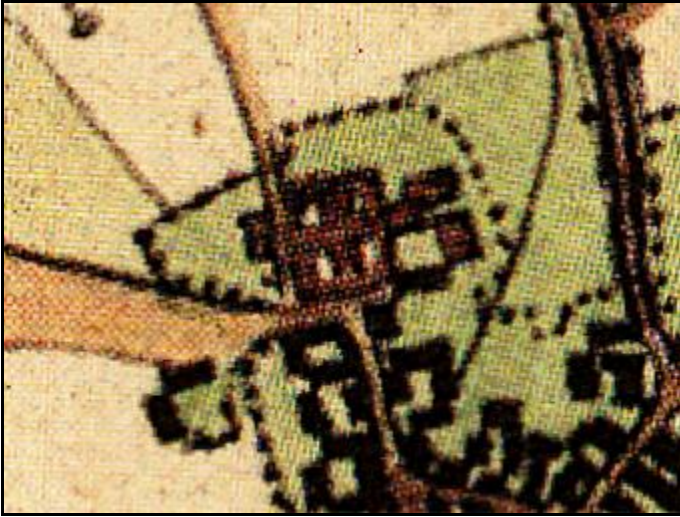


Abb. – Uraufnahme Preußische Kartenaufnahme 1:25000, 1836-1850.



Abb. – Kartenaufnahme Rheinlande 1:25000, Tim-Online.de, 1801-1828.

## Die Kalenderübersicht.

In der Grafik sind die Ausfallstraßen von Tondorf schwarz dargestellt. Die farbigen Linien bedeuten die in Tondorf vorhandenen Kalenderlinien.

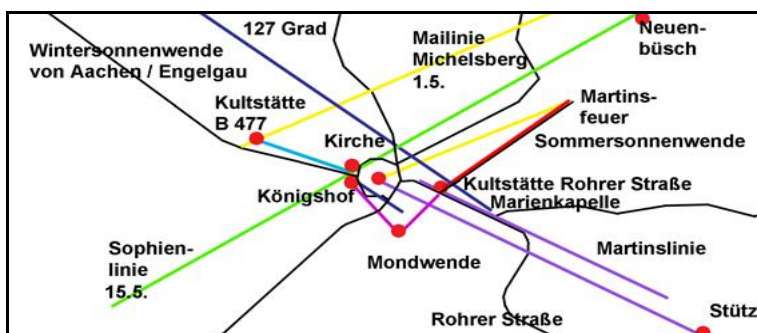


Abb. – Grafik Kalenderlinien Tondorf.

Anhand der gesammelten Daten und Standortbestimmungen soll an dieser Stelle einmal die Behauptung aufgestellt werden, dass sich Tondorf folgendermaßen entwickelte:

1. Etwa vor 21000 bzw. 41000 Jahren nutzten Menschen der Vorzeit einige Quellen im Neuenbüsch und im Stütz. Die Jahresangaben wurden durch den Radiästheten Reinhold Lück aus Hohenpeißenberg in Bayern <sup>5</sup> ermittelt, der sich mit Resonanzkörpern in Quellen (Opfergaben, Figuren, polarisierte Steine, Keramik usw.) beschäftigt. Beide Quellbereiche liegen in wichtigen kalendarischen Ausrichtungen zur Kirche von Tondorf. Es wird davon ausgegangen, dass dort eine Anhäufung von Felsen neben der (jetzt verschlossenen) Quelle im heutigen Turm vorhanden war.

---

<sup>5</sup> Reinhold Lück, [sonnenheiligtum.de](http://sonnenheiligtum.de).

2. Vor 8100 bis 7000 Jahren erfolgte eine Nutzung der beiden Quellen an der Kirche und Ecke Auf Aehlenpesch / Kirchstraße durch jungsteinzeitliche Hirten, die sich im Schutze von dort liegenden Steinen niederließen. Es ist **möglich**, dass eine kreisförmige Einzäunung des alten Tondorf etwa in der Bronzezeit erfolgte.

Den Menschen der damaligen Zeit müssen die wesentlich älteren Quellen im Stütz und Neuenbüsch bekannt gewesen sein, die die Standorte untereinander kalendarisch interpretieren konnten.

Dies folgte dazu, dass die Menschen der näheren und weiteren Umgebung sich nach einem „Tondorfer Kalender“ richteten.

3. Etwa 100 v. Chr. erfolgte die Nutzung einer dritten Quelle an der Ecke Rohrer Straße / Mühlenhecken / Tonstraße. Diese verfügt[e über 31 Grad warmes Wasser und wurde scheinbar durch die Römer erschlossen.

Die Römer nutzten die vorhandenen Wege und erbauten neue Strecken. Aus irgendeinem Grunde verliefen viele der Straßen auf Kalenderlinien. Es lässt sich wohl kaum klären, ob diese kalendarischen Merkmale eines Tondorfer Wegesystems bereits vorhanden waren, oder ob die Römer diese Ausrichtungen festlegten. Die Ausrichtungen der Tondorfer Straßen lassen sich als „Römischer Kalender“ interpretieren, dessen Kalenderlinien auf den noch heute vorhandenen Straßen verlief.

4. Zur Frühgermanenzeit waren bereits von den Römern gebaute Häuser vorhanden. Die Germanen, die eine kreisförmige Einfriedungen ihrer Bezirke kannten, legten um den inneren (kreisförmigen) Bezirk Tondorfs ihre Gärten an und erschlossen den Bereich südlich hiervon der auch schon römisch besiedelt war. Es taucht die Frage auf, ob die Kreisanlage des älteren Tondorf germanischen Ursprungs ist.

Bei den Franken war allgemein beliebt, die Straßen und Häuser an den Tangenten von Mondwendelinien und Sonnenwenden zu errichten, um in langen Nächten das Mondlicht an reflektierenden weiß getünchten Gebäuden für Beleuchtungszwecke auszunutzen. Mit dem Aufkommen der fränkischen Königshöfe entstanden weitere kalendarische Ausrichtungen der Straßen.

Es entstanden die Kultstätten an der Kirche und der Ecke Auf Aehlenpesch / Kirchstraße (Maibräuche) sowie am heutigen Martinsfeuerstandort, der Kalenderort für die Beobachtung des Sonnen**untergangs** über der Kirche am 11.11. ist.

Ein einstens in der Kelten- und Germanenwelt bekanntes Fest zum Beginn des August dürfte an der Ecke Tonstraße / Mühlenheckenstraße / Rohrer Straße stattgefunden haben. Der von dort zu beobachtende Sonnen**untergang** findet am nordwestlichen Ende der Rohrer Straße statt. Umgekehrt findet am 11.11. am südöstlichen Ende der Rohrer Straße der Sonnen**aufgang** statt.

Standorte zur Verehrung von Gottheiten wie Urmutter, Göttin der Fruchtbarkeit (1.-15. Mai) oder zur Begehung eines Erntedankfestes (1.-15. August) können dem Maikultplatz an der Kirchstraße und der Wiese an der Mühlenhecken zugesprochen werden.

Abschließend sollte festgehalten werden, dass in der christlichen Tradition der Gedanke an Fruchtbarkeit, Ernteseegen und Erntedank in den Marienfesten weiterlebt.

Vorgängerfeste zum Fruchtbarkeitskult, Opfern von Früchten, Abhalten von Festessen und Darlegung von Gelübden zu Ehren einer Gottheit werden in diesem Aufsatz nicht weiter angeführt. Es sei erwähnt, dass deren Schwerpunkte ebenso in der Zeit von Anfang bis Mitte Mai und Anfang bis Mitte August lagen.

## © *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein  
© Vorzeitkalender.de